

JUTTA BLÄSIUS

Freispiel Impulse

Montessori

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



Überarbeitete Neuausgabe 2026 von: Den Alltag spielen

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Hermann-Herder-Straße 4, 79104 Freiburg
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Fragen zur Produktsicherheit:
produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Sabine Ufer
Umschlagfoto und Fotos im Innenteil: Jutta Bläsius
Satz und Gestaltung: Sabine Ufer

Herstellung: Graspö CZ, Zlín
Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-03654-5

Inhalt

Wer hat's erfunden – das Freispiel?	4
Den Alltag spielen – so gehts!	5
 Ich bin Teil des Ganzen: Räume gestalten und Zeit erleben ...	7
Ordnung muss sein	8
Das Aquarium	10
Zimmerpflanzen pflegen	12
Gehen auf der Linie	14
Boden fegen	16
Fenster putzen	18
Spieglein, Spieglein an der Wand	20
Der Kalender	22
Radieschen, Karotten, Kürbisse & Co.	24
 Ich kann das: Selbstsorge und Miteinander	27
Einen Teppich aus- und aufrollen	28
Wäsche falten	30
Tisch decken	32
Einen Stuhl tragen	34
Eine Jacke anziehen	36
Schuhe klammern	38
Anklopfen	40
Eine Minute Stille	42
Die Namenskarte	44
Die Wald- und Wiesenbox	46
 Ich übe mich: Feinmotorik, Konzentration & Co.	49
Der Wunderbeutel	50
Würfel-Tablett	52
Gelb, rot, blau	54
Das Sandtablett	56
Schrauben sortieren	58
Schnipsel kleben	60
Die Weihnachtsdose	62
Literatur zum Weiterlesen	64

Wer hats erfunden – das Freispiel!

Heute wird das Freispiel oft als „Königdisziplin des Lernens“ bezeichnet, da es Kindern die Möglichkeit gibt, in einer freien und ungezwungenen Umgebung zu lernen und sich zu entwickeln. Was uns heute selbstverständlich erscheint, war einst eine pädagogische Revolution: Maria Montessori legte mit ihrem berühmten Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ den Grundstein für eine Haltung, die Kindern zutraut, den eigenen Weg zu finden.

Im Freispiel entscheidet das Kind selbst,

- **womit** es sich beschäftigt,
- **was und mit wem** es lernt,
- über welchen **Zeitraum** es das tut,
- und **wann** es **Hilfe** benötigt.

Diese Freiheit ist kein Zufall, sondern sorgfältig vorbereitet. Denn Spielen ist Arbeit – und Arbeit braucht Struktur. Damit Freispiel im Sinne Montessoris gelingt, braucht es drei tragende Säulen:

- Eine Vorbereitete Umgebung
- Lernbegleiter:innen, die beobachten und nicht belehren
- Materialien und Anlässe, die zur Aktivität einladen.

Montessori-Materialien sind bekannt für ihre Klarheit und ihre geniale Einfachheit – ob beim Rechnen, Schreiben oder Lesen. Doch jenseits der Materialien zu klassischen Lerninhalten entwickelte Maria Montessori einen oft übersehenen Schatz: die **Übungen des täglichen Lebens**.

Einige dieser – ganz einfach umzusetzenden – Impulse stelle ich Ihnen vor: Die Übungen des täglichen Lebens sind der erste Schlüssel zur Selbstständigkeit. Und sie sind tief verwoben mit der Idee des Freispiels: frei wählen, vertiefen, wiederholen, scheitern, neu versuchen. Es ist Spiel, aber es ist auch Arbeit – sinnstiftend und alltagsnah.

In den folgenden Kapiteln finden Sie vielfältige Freispiel-Ideen auf der Basis von drei methodisch-didaktischen Bausteinen der Montessori-Pädagogik, die sich spielerisch in den Alltag mit Ihren Kindern integrieren lassen. Jeder Impuls wird durch eine kurze Erläuterung ergänzt, die den Bezug zu den Prinzipien Maria Montessoris verdeutlicht. Zitate und Gedanken der Pädagogin selbst laden dazu ein, ihre Grundhaltung besser zu verstehen und mit dem eigenen Kita-Alltag in Verbindung zu bringen. Neugierig geworden? Am Ende des Buches finden Sie weiterführende Literaturhinweise sowie Lesetipps zur Vertiefung in die Montessori-Pädagogik.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Umsetzung der Ideen. Seien Sie flexibel und orientieren Sie sich an Ihren Möglichkeiten und vor allem an Ihren Kindern.

Jutta Bläsius

Den Alltag spielen – so geht's!

Durch eine vorbereitete Umgebung, alltägliche Übungen und sorgfältig gestaltete Aktionstabletts erhalten Kinder gezielte Impulse für das Freispiel. Sie können eigenständig tätig werden, Alltagsabläufe auf spielerische Weise erproben – und dabei ganz im Sinne Montessoris lernen.

KAPITEL 1:

Ich bin Teil des Ganzen: Räume gestalten und Zeit erleben

In diesem Kapitel finden Sie Impulse, mit denen das Kind direkt ins Tun kommen kann, Selbstwirksamkeit erlebt, soziale Teilnahme und Teilhabe übt. Seien es die Kalender-Karten, mit denen deutlich wird, welcher Tag und Monat gerade aktuell sind oder der auf den Boden geklebte Kreis, um das Fegen zu üben – immer geht es darum, innerhalb der vorbereiteten Umgebung all das an Material bereitzustellen, was das Kind benötigt, um bei Interesse direkt mit der Arbeit beginnen zu können.

Die vorbereitete Umgebung

Die vorbereitete Umgebung dient als Rahmenbedingung, die dem Kind Entwicklung ermöglicht. Sie ist ein zentrales Element der Montessori-Pädagogik und ist verknüpft mit Kriterien wie Ordnung, Struktur, Überschaubarkeit, Schönheit und Sauberkeit. Auftrag des Erwachsenen ist es, mit großer Sorgfalt und genauer Beobachtung die kindlichen Bedürfnisse zu erkennen und den Kindern diese für sie geeignete, entsprechend vorbereitete und mit realen Gegenständen ausgestattete Umgebung zu schaffen.

KAPITEL 2:

Ich kann das: Selbstsorge und Miteinander

Tagtäglich sind wir mit den unterschiedlichsten Arbeiten beschäftigt, die nötig sind, damit ein gutes und harmonisches Zusammenleben in einer großen Gemeinschaft funktioniert. In diesem Kapitel finden Sie Impulse, wie sich Kinder – im Rahmen ihrer Möglichkeit und ihres Interesses – an den unterschiedlichen Arbeiten beteiligen können.

Alltägliche Übungen

Tätigkeiten wie Tisch decken oder Wäsche falten sind für Erwachsene selbstverständlich, Kinder müssen sich aber zuerst darin üben. Aufgabe des Erwachsenen ist es, ihnen geduldig zu zeigen, wie es geht, damit die Kinder die Tätigkeiten beherrschen und richtig anzuwenden lernen.

KAPITEL 3:

Ich übe mich: Feinmotorik, Konzentration & Co.

Nach Montessori streben Kinder von sich aus danach, zu lernen. Sie sind von Natur aus neugierig, möchten sich weiterentwickeln, Neues entdecken und zunehmend selbstständig werden – kurz: Sie wollen den Alltag eigenständig erlernen. Aktionstabletts unterstützen sie dabei.

Aktionstabletts

Aktionstabletts spielen in der Montessori-Pädagogik eine wichtige Rolle. Einige werden in diesem Kapitel vorgestellt: Auf jedem Tablett befindet sich eine besondere Übung mit den dazu gehörenden Materialien. Ein Bild im Regal kennzeichnet den jeweiligen Platz, an dem das Tablett steht. Die Kinder können die Tabletts während des Freispiels nach ihren individuellen Bedürfnissen auswählen. Am Ende der Arbeit bringen sie es wieder zurück an seinen Platz.





Ich bin Teil des Ganzen:

Räume gestalten und Zeit erleben

Den Tisch decken, sich anziehen, eine Pflanze gießen, eine Tür öffnen und schließen, den Boden fegen: Was für Erwachsene selbstverständlich ist, bedeutet für Kinder: entdecken, ausprobieren, üben – den Alltag spielen.

Ordnung muss sein

- **Material:** Fotos der Materialien / der Tablett, Klebefolie

So geht's

In einer Montessori-Einrichtung hat jeder Gegenstand seinen ganz bestimmten Platz im Raum. Das Kind nimmt ihn zum Arbeiten von hier aus weg und bringt ihn am Ende der Arbeit auch wieder dorthin zurück. Damit ihm dies mühelos gelingt, können Sie von jedem Material ein Foto machen. Es wird mit Klebefolie gut sichtbar auf das Regal / den Schrank geklebt. So lässt sich schnell erkennen, wo z. B. das Sandtablett zu finden ist und wohin es am Ende der Arbeit wieder zurückgestellt werden muss.

Tipp

Ulrich Steenberg gibt Eltern wichtige Impulse, wie sie diese Ordnung zu Hause im Familienalltag gewährleisten können („Das Montessori-Elternbuch“).

*Maria Montessori sieht das Kind in den ersten drei Lebensjahren in der **sensiblen Phase für Ordnung**. Diese beinhaltet neben der äußeren Ordnung in der Umgebung die Ordnung im Material und die innere Ordnung, die sich durch die äußere im kindlichen Geist entwickelt. Ordnung ermöglicht es dem Kind, „... sich in seiner Umwelt zurechtzufinden und sie in all ihren Einzelheiten zu besitzen. ... Für das Kind ist die Ordnung das, was für uns der Boden ist, auf dem wir stehen ...“ (Kinder sind anders, S. 86 f.).*



Das Aquarium

- **Material:** Aquarium mit Fischen, Fischfutter, Fischfütter-Plan

So geht's

Ein Fütter-Plan unterstützt die Kinder darin, möglichst selbstständig und eigenverantwortlich für die Fische in einem Aquarium zu sorgen.

Hier nun ein Beispiel, wie dieser gestaltet sein kann: In einem Schälchen liegen die Fotos der Kinder. Sie lassen sich an einer Leiste mit Klettband befestigen. Es ist Platz für fünf Fotos. Damit sind die fünf Wochentage abgedeckt. So können die Kinder selbstständig erkennen, ob die Fische bereits Futter bekommen haben oder noch nicht.

Am Ende oder Anfang der neuen Woche werden alle Bilder entfernt und die Fütterung neu organisiert.

Maria Montessori ist der Meinung, dass in jede Einrichtung ein Aquarium gehört. Sie gibt sogar genaue Anweisungen, wie dieses gepflegt und die Fische gefüttert werden sollen. Im Umgang mit Tieren, egal ob Fische im Aquarium, Frösche und Schnecken im Terrarium oder sogar einem Ameisenhaufen, sieht sie unter anderem die Möglichkeit, Kinder „zur intelligenten Beobachtung der Natur“ anzuleiten (Die Entdeckung des Kindes, S. 445).